

Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 3602 H. 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmischnollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben.
Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 263.
Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 54.

Donnerstag, den 7. Mai 1903.

55. Jahrgang.

Freitag, den 8. Mai, nachmittags 3 Uhr

soll in Schreier's Gasthaus in Oberlichtenau, als Auktionsort, ein guter starker Steinwagen gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.
Pulsnitz, den 4. Mai 1903.
Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts Pulsnitz.

Neueste Ereignisse.

König Eduard hat am Montag Paris verlassen und ist nach Cherbourg abgereist.

Die Balkankrise verschärft sich in erschreckender Weise immer mehr.

Auf dem Wege der fortschreitenden europäischen Kultur und des Friedens.

Noch sind alle europäischen Zeitungen von Berichten über den glanzvollen Besuch des deutschen Kaisers in Rom gefüllt, und nachklingend denken sie auch der bedeutungsvollen Besuche, die der König von England in Lissabon, in Rom und zuletzt in Paris gemacht hat, und gegenüber solchen erfreulichen Kundgebungen der Fürsten- und Völkerfreundschaft muß sich das politische Urteil über den Wert und die Bedeutung derselben weit, weit über die Tagesbegebenheiten erheben, die uns aus Rom und Paris berichtet wurden, mochten sie uns auch noch so schön und glanzvoll erscheinen. Man fühlt aus all' diesen fürstlichen Begegnungen heraus, daß sie keineswegs nur eine Sache der internationalen Höflichkeit und der höfischen Etikette sind, sondern daß in ihnen auch der große, ernste, politisch hochbedeutende Gedanke zum klaren und schönen Ausdruck gelangt ist, auf dem Wege der europäischen Kultur und des Friedens zielbewußt und kraftvoll weiter zu schreiten, und zwar möchten wir dies heutzutage nicht nur von den verbündeten Fürsten und Völkern in Europa freudig aussprechen, sondern überhaupt von allen europäischen Regierungen und Staaten behaupten. Für ehrgeizige Eroberungskriege läßt gegenwärtig in Europa absolut kein Weizen mehr, dazu sind die Staatsoberhäupter viel zu edel und klug angelegt, und dazu liegen die Verhältnisse heutzutage ganz anders wie vor hundert Jahren. Der große Napoleon I. konnte nur deshalb bis Moskau vordringen, weil er auf dem Wege dahin schlecht gerüstete Heere und schwache Staaten traf. Gegenwärtig stellt jeder Staat ein großes, starkes Volksheer ins Feld, das rasche Eroberungszüge nicht nur unmöglich, sondern auch für den waghalsigen Unternehmer höchst gefährlich macht. Der Ehrgeiz der Fürsten und Staatsmänner, der Völker und der Parteien hat sich daher in Europa und in den rein europäischen Ländern vom kriegerischen Gebiete entschieden abgemwandt und der Pflege der Kultur, der Humanität und des Völkerfriedens zugeteilt. Auch die Unruhen in Mazedonien ändern an dieser Grundlage der europäischen Politik nichts, denn keine Großmacht hat den Ehrgeiz aus den Unruhen in Mazedonien Kapital zu schlagen, sondern sie sind alle bemüht, dort die Ruhe wieder herzustellen zu helfen. So bieten die letzten fürstlichen Begegnungen der europäischen Kulturwelt einen hohen moralischen Gewinn. Die Fürsten und Völker Europas sind einander in der Erkenntnis und der Wahrung der höchsten Güter dieses Lebens näher gekommen. Mächte dieser große Fortschritt auf dem politischen und kulturellen Gebiete auch ein gutes Zeichen dafür sein, daß die Staaten sich auf dem wirtschaftlichen Felde mehr einander nähern und die zahlreichen Differenzen in der Handelspolitik mildern. Differenzen und Kämpfe werden ja im Menschen- und Völkerleben niemals ausbleiben, sondern sie entstehen naturgemäß sogar immer wieder aus den natürlichen Gegensätzen. Aber sie brauchen nicht zum Bruche, nicht zu Handels- oder Waffenkriegen zu führen, sondern sie können im Geiste gemeinsamer Kulturinteressen allmählich ausgeglichen werden. Daß das Bedürfnis dieses Ausgleiches auch in denjenigen Kulturstaaten heutzutage ein sehr großes ist, die sich sonst in ihrer auswärtigen Politik in scharfen Gegensätzen bewegen, zeigt die jüngste Ansprache des Königs von England an den Präsidenten der französischen Republik. In dieser Ansprache betonte der König von England den Wunsch, die gemeinsamen Kulturinteressen Englands und Frankreichs (die im ganzen Mittelmeere und in Afrika gegensätzliche sind) immer mehr verbrüder zu sehen. Der Weg zu dieser Verbrüderung müßte allerdings erst gefunden werden.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Da in diesem Jahre das schon lange in Aussicht gestellte neue Anlagen-Regulativ endgültig genehmigt worden ist, kommt nun auch der veränderte Anlagen-Tarif bei den Stadtanlagen das erste Mal in Anwendung. Die Gruppierung der Einkommensklassen dieses neuen Tarifes ist genau wie bei der Einkommensteuer, nur die Steuerfüße sind veränderte, den örtlichen Verhältnissen angepaßt. Weiter ist im neuen Regulativ die Anlage vom Grundbesitz (städtische Grundsteuer) ein für allemal mit 7 Pfennigen pro Steuereinheit und pro Jahr festgelegt. Die bisherige, nach § 30 der revidierten Städteordnung den Festbesetzten gewährte Vergünstigung, festen Gehalt nur nach 80 % zu versteuern, erstreckt sich jetzt nur noch auf die reinen Stadtanlagen (2. Anlagen), nicht aber auf Schul- und Kirchen-Anlagen (3. Anlagen). Es werden für 1903 erhoben 2. Stadt-, 0. Kirchen-, 3. Schul-Anlagen, zusammen 6 Anlagen von Einkommen des nach folgendem Tarif sich berechnenden einfachen Anlagen-Satzes

Klasse	Jährl. Einkommen	Einf. Anlagenfuß	Klasse	Jährl. Einkommen	Einf. Anlagenfuß
über	300 - 400	15	über	13000 - 14000	77
1aa	400 - 500	30	32	14000 - 15000	83
1a	500 - 600	60	33	15000 - 16000	90
1	600 - 700	75	34	16000 - 17000	97
2	700 - 800	100	35	17000 - 18000	104
3	800 - 950	130	36	18000 - 19000	112
4	950 - 1100	160	37	19000 - 20000	120
5	1100 - 1250	200	38	20000 - 21000	128
6	1250 - 1400	240	39	21000 - 22000	137
7	1400 - 1600	300	40	22000 - 23000	146
8	1600 - 1900	375	41	23000 - 24000	155
9	1900 - 2200	450	42	24000 - 25000	164
10	2200 - 2500	540	43	25000 - 26000	173
11	2500 - 2800	630	44	26000 - 27000	180
12	2800 - 3100	720	45	27000 - 28000	187
13	3100 - 3400	810	46	28000 - 29000	193
14	3400 - 3700	900	47	29000 - 30000	200
15	3700 - 4000	990	48	30000 - 31000	207
16	4000 - 4300	1080	49	31000 - 32000	213
17	4300 - 4800	1350	50	32000 - 33000	220
18	4800 - 5300	1620	51	33000 - 34000	227
19	5300 - 5800	1890	52	34000 - 35000	233
20	5800 - 6300	2160	53	35000 - 36000	240
21	6300 - 6800	2430	54	36000 - 37000	247
22	6800 - 7300	2700	55	37000 - 38000	253
23	7300 - 7800	2970	56	38000 - 39000	260
24	7800 - 8300	3240	57	39000 - 40000	267
25	8300 - 8800	3510	58	40000 - 41000	273
26	8800 - 9400	3780	59	41000 - 42000	280
27	9400 - 10000	4050	60	42000 - 43000	287
28	10000 - 11000	4500	61	43000 - 44000	293
29	11000 - 12000	4950	62	44000 - 45000	300
30	12000 - 13000	5400	63		
31					

Am Himmelfahrtstag, nachmittags 3 Uhr findet in Ohorn im Saale des Gasthofs zur König Albert-Eiche die Jahresfeier des Pulsnitzer Gustav Adolf-Zweigevereins statt.

Ohorn. Ueber 300 Freunde des Obstbaues wohnten der am Sonntag Nachmittag im Weitzmann'schen Gasthofs veranstalteten Bänder-Versammlung des Bezirksobstbauvereins bei. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Herrn Amtshauptmann von Erdmannsdorff, erhielt Herr Arthur Pektun in Weißer Hirsch das Wort zu einem über 2 1/2 stündigen Vortrage über Obstbaumwacht. Der Vortragende unterstützte seine allgemeinverständlichen durchaus klaren Ausführungen mit praktischen Handgriffen an den verschiedenen Obstbaumarten und durch photographische Aufnahmen aus seinen eigenen Obstplantagen. Die vorgeführte Schnittmethode des Herrn Pektun gründet sich auf die Bedingungen des Wachstums der Obstplantagen; er erklärte nun dieses Wachstum und schilderte den Lauf der zum Wachsen der Pflanzen nötigen Baustoffe. Zunächst erhält die Pflanze durch die Wurzeln den etwa 99% Wasser enthaltenden Kohlsaft zugeführt und bis zu den Blät-

tern emporgedrückt; diese nun verwandelt den Kohlsaft durch die Einwirkung von Wärme, Licht, Tau, Regen und Wind zu Baustoff. Die Sonne ist es vor allem, die durch ihr Licht den grünen Farbstoff (Chlorophyll) und in diesem aus der Kohlenäure der Luft die Stärkekörnchen erzeugt. Am Tage werden die Stärkekörnchen an den Zellwänden abgelagert, während in der Nacht sich wieder Stärkekörnchen auflösen und als verdauter Saftstrom aus den Blättern zurück bis in die äußersten Wurzelspitzen wandern. Dieser Kreislauf dauert bis zum Herbst; wenn der letzte Tropfen übergeföhrt, hat das Blatt seine Schuldigkeit getan - es fällt ab. Aus diesen Tatsachen geht hervor, daß man seine Obstbäume frei pflanzen muß und sie nicht zu großer Beschattung durch Häuser oder Nachbarbäume ansitzen darf, daß man vor allem auf Erziehung kräftiger Bäume mit zahlreichen Leitläufen, Fruchtzweigen und Blättern hinwirken muß, die das Sonnenlicht überhaupt die Naturkräfte vollständig ausnutzen. Nunmehr ging der Vortragende näher auf seine Schnittmethode ein, die er zunächst an einem Hochstamme vorführte. Die Hochstammform ist es allein, die in unserer Gegend mode und doch betonte Herr Pektun mit Recht, daß der Hochstamm besonders eine Kunstform ist, denn durch mehrjährige Wegnahme der Seitenäste hat man den Stamm künstlich hoch gemacht, so daß der Saftweg ein viel längerer ist für Anlagen, die weniger dem Diebstahl und dem Frenel ausgeföhrt sind, empfahl der Vortragende die Pyramide und den Halbhochstamm für Wände, Mauern usw. den Spalierbaum, für freistehende Spaliere den Schurbaum und die Palme. Nur wo es nicht zu umgehen ist, wie an den Straßen ist die Hochstammform zu wählen. Unter 10 Jahren wird man von Hochstämmen keine nennenswerten Früchte ernten, während an der Pyramide zeitiger Früchte gedeihen, überhaupt der Blütenanatz ein besserer und reicherer ist. Die erste Serie von 5 Leitläufen soll bei einem Hochstamme in einer Höhe von 1,70-1,90 m, bei einem Halbhochstamme 1,00-1,20 m beginnen. Beim Hochstamme soll die zweite Serie, die wieder aus 5 nach allen Himmelsrichtungen auseinandergehenden Leitläufen bestehen soll, in einem Abstände von 40 cm von der ersten Serie gezogen werden, bei Halbhochstämmen und bei Pyramiden in einem Abstände von 30 cm. Durch einen rationalen Baumschnitt will man eben eine gut gebaute Krone erzielen, bei der sich die Äste nicht kreuzen, bei der innerhalb und außerhalb viel Fruchtholz gedeiht, bei der infolge der vorhandenen wenigen starken Leitläufe ein Abbruch nicht so leicht zu befürchten ist und der bei ihrer Luftigkeit Stürme weniger schaden. Viel leichter bringt man Regelmäßigkeit in die Krone hinein, wenn man absteigende Äste herabbindet und zu steil stehende Leitläufe abstammt. Durch den Baumschnitt erzeugen wir viel Fruchtholz, in welchem dann der Saft langamer fließt und dadurch haben wir die Förderung des Blütenanatzes, also der Fruchtbarkeit des Baumes in der Hand. Wie nun der Winterschnitt vorzunehmen ist, wurde vom Vortragenden genaugend demonstriert. Beim Hochstamm mit einjähriger Krone werden die 5 Leitläufe auf 1/3 bis 1/2 ihrer Länge geföhrt und auf Zapfen geschnitten, der Mittelweig wird auf 6 Augen 40 cm über dem obersten Aste ebenfalls auf Zapfen geschnitten. Etwa vorhandenes Fruchtholz wird auf fingerlänge zurückgeschnitten. Das letzte Auge des Leitläufes soll immer nach außen gerichtet sein. Wenn die neuen Triebe fingerlang sind, werden sie mit Bast geschnitten an den stehengelassenen Stumpf angebinden, der Stumpf wird im Oktober mit dem Messer hart am neuen Triebe entfernt. Wir haben durch die dargelegte Schnittmethode es vollständig in der Hand, Äste und Zweige beliebig lang und stark oder kurz wachsen zu lassen, selbst Zweige dort entstehen zu lassen, wo wir es wünschen. Dies letztere geschieht durch den sogenannten Kerbschnitt, der über dem Auge mit dem Messer in die Rinde bis auf's Holz gemacht wird. Redner empfiehlt jedem Obstzüchter, weil jede Baumschere Quetschwunden hinterläßt, nur die alleinige Anwendung des Messers, der sogenannten Säwung-Hippe. Nach weiteren Demonstrationen an verschiedenen Formbäumen geht der Vortragende zu seiner Pflanzweise über, die in einer Hochpflanzung oder Hügelpflanzung gipfelt, bei der die atmosphärische Luft mit auf die Wurzel einwirken kann; zur Düngung verwendet er animalischen, am besten Rinderdünger, niemals Kunstdünger. Der Boden muß bei der Pflanzung feinkrümelig sein und mit eigenen Händen gut unter die Wurzeln gestopft werden. Weil nun bei der Neupflanzung das Wurzelvermögen nicht unbedeutend verkleinert wird, muß auch die Krone zurückgeschnitten werden. Redner ging bei dieser Vorführung allerdings lange nicht so weit, wie es manche unserer Obstzüchter tun. Bei der Pflanzung ist weiter der Pfahl vor derselben einzuschlagen und unbedingt unter der Baumkrone abzuschneiden. Den beim Anbinden auch bei uns meist angewandten Achtenverband verwarf der Vortragende, er will das Baumband erst doppelt um den Baum wickeln und dann anheften. Zum Schluß fand noch die Behandlung unrichtig gezogener Bäume statt, bei der man beobachten konnte, daß es schwierig, oft sogar unmöglich ist, einem falsch behandelten die richtige Form zu geben. Nachdem noch Herr Pektun in lebenswüthigster Weise zur Besichtigung seiner Obstplantagen in Weißer Hirsch eingeladen hatte, beendete er seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. In Namen der anwesenden Ohorner Einwohner dankte Herr Gemeinrat Hempel dem

